

Flucht und Asyl in Oldenburg: Dezentrale Flüchtlingssituation

Präsentation der Projektphase Bachelor Pädagogik 2014
 Katrin Suhr und Steffi dos Anjos, Carl-von-Ossietzky Universität Oldenburg
 Betreuender Dozent: Dipl. Pädagoge Winfried Schulz-Kaempf

Hintergrund

Bis zum 30.06.2011 betrieb das Land Niedersachsen im ehemaligen Kloster Blankenburg in Oldenburg eine zentrale Erstaufnahmeeinrichtung für Asylsuchende. Nach der Schließung der ZAAB war die Stadt Oldenburg dazu verpflichtet, 560 Flüchtlinge im Stadtgebiet aufzunehmen. Die meisten Asylbewerber sind in den Flüchtlingsunterkünften „Gaußstraße“ und „Parkhotel“ untergebracht. Weitere Personen leben in dezentralen Wohnungen. Diese Flüchtlinge leben in einem Spannungsfeld zwischen selbstbestimmtem Leben und staatlichen Begrenzungen. Ihre schwierige Lebenssituation wirft eine Reihe von Fragen auf: Was ist für die Menschen wirklich wichtig? Welche Bedürfnisse haben sie und welche Hilfen werden benötigt? Wie gehen sie mit ihrer Situation um?

Forschungsfrage

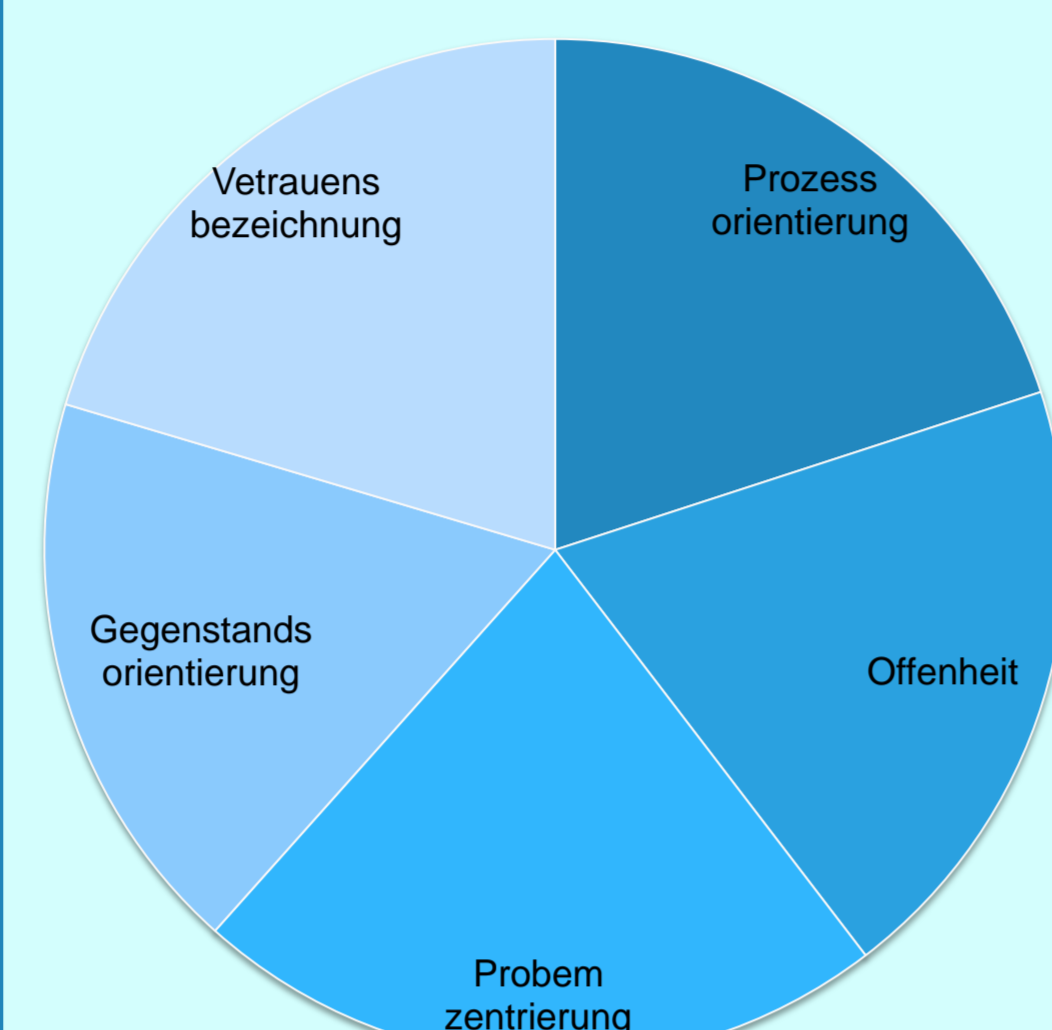
Aus den Ausgangsüberlegungen entwickelten sich die konkreten Forschungsfragen:
Wie erleben dezentral lebende Flüchtlinge mit ungesichertem Aufenthaltsstatus ihre Lebenssituation und wie begegnen sie dieser? Welche Aspekte spielen eine zentrale Rolle in der täglichen Auseinandersetzung mit ihrem Leben und dessen Anforderungen und welche Wünsche haben sie an ihre Aufnahmegesellschaft? Die Projektgruppe entschied sich, dezentral lebende Flüchtlinge mit ungesichertem Aufenthaltsstatus zu interviewen.

Forschungsstand

Es gibt durchaus wissenschaftliche Befunde über die Lebenssituation von Flüchtlingen in Deutschland, die auch die Betroffenenperspektive mit einbeziehen. Allerdings wird deutlich, dass im Hinblick auf unser Untersuchungsanliegen mit der Perspektive auf dezentral lebende Flüchtlinge noch große Forschungslücken bestehen.

Methodisches Vorgehen

Das problemzentrierte Interview (vgl. A. Witzel, 1982)



Einzelfallanalyse

- Die Einzelfallanalyse ist ein Approach, eine vielschichtige methodische Vorgehensweise
- Es geht nicht um den Einbezug vieler verschiedener Dimensionen und Variablen, sondern darum, dass die Untersuchungsobjekte nicht auf einige, wenige Variablen reduziert werden.
- Untersuchungsgegenstand sind die spezifischen und individuellen Einheiten, die bestehen können aus Personen, Gruppen etc.
- Vorgehen: inhaltsanalytisch interpretativ, komparativ

Falldarstellung 1

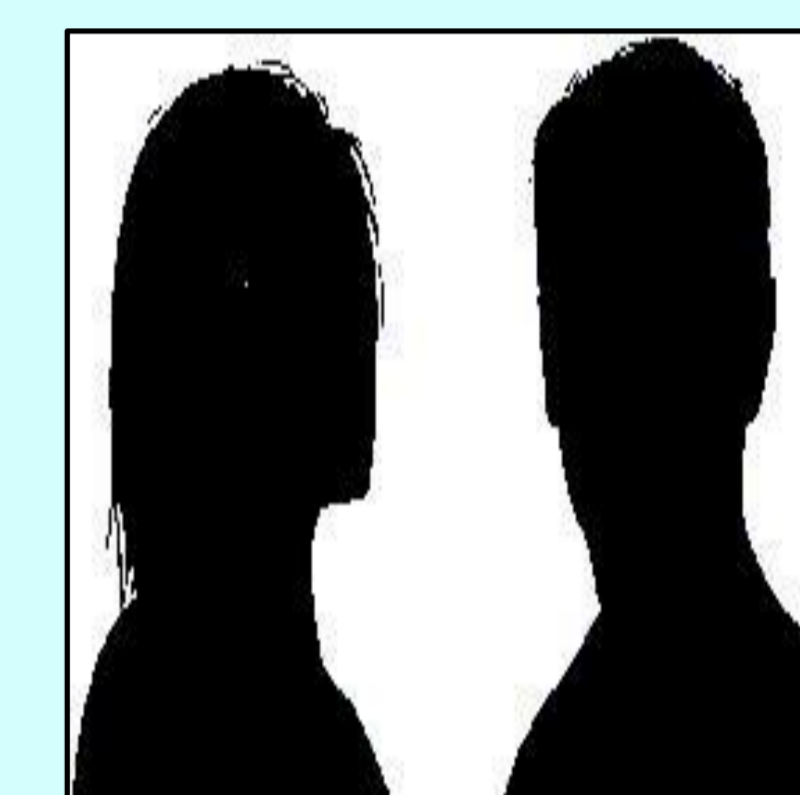
- weiblich, eine 5jährige Tochter
- Fluchtgrund nicht bekannt
- seit 6 Jahren in Deutschland
- seit 3 Jahren geduldet
- Verlängerung Aufenthaltsfrist alle 2 Monate
- dreijährige Lagererfahrung Blankenburg
- traumatisiert und depressiv
- besucht erst jetzt eine Sprachschule, die privat finanziert wird
- arbeitet als Reinigungsfachkraft, da sie keine Ausbildung machen darf

Das halt immer alle sagen, **man muss Kinder beschützen und man nicht ne Mutter zerstören** und gleichzeitig davon ausgehen, dass es dem Kind gut geht.

Falldarstellung 2

- männlich
- keine Kinder
- Fluchtgrund politisch
- erster Asylantrag wurde abgelehnt
- Aufenthaltsstatus unsicher
- 2 Jahre Lagererfahrung Blankenburg
- hat über einen Bildungsträger deutsch gelernt und ein Praktikum absolviert
- engagiert sich politisch und erhielt dadurch Unterstützung durch politische Aktivistinnen und Flüchtlingsorganisationen

Was hab ich verbrochen, dass ich hier bin, wenn dass, also so, **wie ich hier behandelt werde, wie im Gefängnis**, dann muss ich doch irgendwas gemacht haben, oder womit habe ich das verdient, so zu leben?



Wir sind nicht anders als die Leute. **Wir sind nicht anders, wir sind Menschen wie alle.**

Diskussion der Ergebnisse

Dezentrales Wohnen stellt zunächst einmal eine Verbesserung dar, denn so sind mehr persönliche Freiräume vorhanden. Der Stellenwert als solcher, innerhalb des eigenen Prozesses der Asylsituation, wird sehr unterschiedlich wahrgenommen. Beide berichten von negativen Erlebnissen im Lager Blankenburg und bei der Ausländerbehörde; sie erzählen von Diskriminierungserfahrungen im Alltag. Beide pflegen aber jeweils einen gegensätzlichen Umgang mit diesen Erfahrungen.

- Raumwechsel als Distanz zu traumatischen Erlebnissen im Lager Blankenburg
 - Restriktive Maßnahmen durch den Staat nimmt sie persönlich
 - scheint depressiv zu sein,
 - Resignation → Handlungsunfähigkeit
 - Sieht ihre und Zukunft der Tochter als negativ und sorgenreich
 - bezeichnet sich selbst als traumatisiert durch das, was sie in Blankenburg erlebt hat
 - Erreichung kleinerer Ziele (eine Putzstelle), von einer richtigen Arbeits- und Integrationssituation ist sie aber weit entfernt
 - Obwohl bereits seit sechs Jahren in Deutschland, lernt sie erst jetzt Deutsch
- „Überleben“ für die Tochter

- Wohnsituation als Möglichkeit, mehr Kontakt zu Deutschen zu pflegen, die Sprache zu lernen und sich zu integrieren
- er thematisiert negative Erlebnisse aus seiner Vergangenheit im Lager Blankenburg und pflegt einen gesunden Umgang damit
- restriktive Maßnahmen durch den Staat nimmt er nicht persönlich, in bestimmten Situationen übergeht er diese
- Zielstrebig, optimistisch, handlungsorientiert
- sichert sich Unterstützung aus politischen Kreisen und Flüchtlingsorganisationen und hat dadurch bereits Ziele erreicht, wie z.B. der Besuch einer Weiterbildungsmaßnahme, die einen Sprachkurs und ein anschließendes Praktikum beinhaltete.

Wo Türen geschlossen sind, muss man diese - manchmal auch mit Zwang – öffnen



Ausblick und Fragen

Wichtig ist es, genau hinzuschauen, individuelle Hilfen anzubieten, Entscheidungen individuell treffen, nicht zu pauschalisieren. Warum muss eine Mutter mit Kind über mehr als 3 Jahre in einem Duldungsstatus leben, der alle 2 Monate erneuert wird? Das Kind ist hier geboren und

aufgewachsen und mit jedem Jahr, die die Familie hier bleibt, ist auf der einen Seite eine Rückkehr immer schwieriger, auf der anderen Seite ist ein Lebensaufbau hier nicht möglich. Wie kann eine Willkommenskultur geschaffen werden? Wo beginnt die Verantwortung des

einzelnen im Kampf gegen rassistische Vorurteile? Wie kann es auf Basis allgemeiner christlicher Werte vertreten werden, dass Menschen bewusst ausgeschlossen werden, zum Beispiel durch Sprache, durch Zugang zum Arbeitsmarkt o.ä. Welche Aufgabe sollte

der Pädagoge im Beratungsprozess wahrnehmen?

Was sollte Ziel eines unabhängigen Beratungsprozesses sein?

Ansprechpartner: K. Suhr Mail: k76suhr@gmx.net
 Literaturangaben
 - Lammers, Hendrik 2010: Die Diskriminierung von Flüchtlingen durch ihre Unterbringung im dezentralen Lagersystem der Bundesrepublik Deutschland. Bachelorarbeit zum Studiengang Sozialwissenschaften an der Carl-von-Ossietzky Universität Oldenburg.
 - Pieper, Tobias 2009: Das Lager als Strukturbundesdeutscher Flüchtlingspolitik. Dissertation, FU Berlin. URL: http://www.diss.fu-berlin.de/diss/ceive/FUDISS_thesis_00000003666.
 - Kühne, Peter; Rübler, Harald 2000: Die Lebensverhältnisse der Flüchtlinge in Deutschland. Frankfurt/New York: Campus Verlag.
 - Witzel, Andreas (2004): Archivierung qualitativer Interviews. Möglichkeiten für Re- und Sekundäranalysen in Forschung und Lehre. In: Griese, Birgit, Griesehop, Hedwig R. & Schebel, Martina (Hrsg.): Perspektiven qualitativer Sozialforschung